

Günther Bloch und Elli N. Radinger

Der Wolf kehrt zurück

Mensch und Wolf in Koexistenz ?

Frankh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart 2017

144 Seiten, 75 Farbfotos, 5 Grafiken, € 19,99

Es sind wohl inzwischen ein Dutzend Bücher mit Titeln wie „Wölfe in Deutschland“, „Rückkehr der Wölfe“, „Wilde Wölfe“, „Auge in Auge mit dem Wolf“ oder auch „Sie sind wieder da“ (siehe Rezension unter Spektrum.de vom 11.6.2015) auf dem Markt. Hier liegt offensichtlich ein aktuelles und zugleich brisantes Thema vor. Da klingt „Der Wolf kehrt zurück“ zunächst nicht besonders originell.

Wie brisant und aktuell das Thema aber tatsächlich ist, zeigt eine ganz ausführliche Meldung in der Presse vom 19. Mai 2017 aus Kummersdorf im Kreis Teltow-Fläming in Brandenburg, wo ein Wolf 30 Schafe, davon 23 Lämmer, durch Bisse in den Kopf gezielt gerissen hat, ohne dann viel davon zu fressen. Möglicherweise war noch ein zweiter beteiligt. Der Besitzer der Schafe, für deren Verlust ihm ersetzt wird, wäre schadlos geblieben, hätte er das Buch von Bloch und Radinger vorher gelesen. Dort wird dringend empfohlen, Weidetiere in Wolfsrevieren mit einem Elektrozaun von 1,30 m Höhe zu schützen, seiner war aber nur die üblichen 90 cm hoch. Trotzdem wird niemand bestreiten, dass hier eingegriffen werden muss.

Aber „die Medien“ spielten und spielen noch eine ganz andere Rolle beim Ringen um die (Nicht-)Akzeptanz des Räubers. Besonders peinlich ist die Meldung in einer Jägerzeitung(!), die darüber berichtete, in einem VW des Typs T14 sei unter anderem von der Polizei ein „Steppenwolf“ sicher gestellt worden. Dies schien die gängigste Theorie der Wolfsgegner – die „Theorie der Kofferraumwölfe“ aus Polen und Russland – zu bestätigen. Nachforschungen ergaben nun allerdings, dass es sich nur um ein Fahrrad einer gleichnamigen Marke handelte, das in den Osten geschmuggelt werden sollte neben 13 weiteren.

Beide Autoren wissen sehr genau wovon sie reden. Sie vermeiden durchgehend jegliche Verallgemeinerungen zum Hauptthema des Buches, der Akzeptanz und Koexistenz mit einem Tier, dessen Vorstellungen in uns – wenn überhaupt – aus dem Märchen der Gebrüder Grimm mit den Illustrationen von Moritz von Schwind (1804-1971) oder wie im Buch von Carl Offterdinger (1829-1889) stammen. Seit Anfang der 1990er Jahre beschäftigen sie sich mit den Wölfen in den USA und in Kanada. Zu Hause gründeten sie 1991 eine „Gesellschaft zum Schutze der Wölfe e.V.“ noch zusammen mit dem legendären Wolfskenner Erik Zimen (1941-2003). Elli H. Radinger gibt zudem seit der Gründung des Vereins ein „Wolf Magazin“ heraus.

Hier nun legen sie eine umfangreiche „Gebrauchsanweisung“ für den Umgang mit der „Bestie“ in einer dicht besiedelten Kulturlandschaft vor. Geradezu rührend bereits der auf dem Einband angefügte Hinweis „Mit Tipps für Hundehalter, Spaziergänger und Reiter“. Dazu kommen im Text noch die Jogger, Radfahrer, Autofahrer, Dorfbewohner und Nutztierhalter. Deren mögliche Begegnungen mit dem Wolf und sind ja alle durchaus realistisch, und die Wolfsgegner scheinen gelegentlich sehnsüchtig darauf zu warten. Das Resümee der Kenner ist dennoch: „Aufgrund unserer positiven Erfahrungen mit Wölfen können wir nur(!) folgern, dass das Risiko, heute in Europa...von einem Wolf angegriffen zu werden, extrem gering ist“.

So werden „die richtige Einschätzung von Wölfen“ beim Zusammentreffen mit dem genannten Personenkreis ausführlich beschrieben und einsichtige Verhaltensregeln angemahnt. Besonders interessant fand ich das Kapitel über den Herdenschutz mit Eseln, Lamas und vor allem aber den Liptovski Berghunden. Diese wachsen als Welpen z.B. unter Schafen auf und werden so zum Mitglied der Herde, die sie bewachen sollen, und das mit großem Erfolg. Die meisten Konflikte passieren ja mit Haustieren auf Weiden, und mit jedem gerissenen Schaf ist „die Angst dann wieder da“. Deren Verlustliste aber ist nicht besonders lang und die Wolfsgegner, Schäfer, Bauern, allen voran aber die Jäger – immer aber nie allesamt – stoßen sich am Artenschutz, unter dem Wölfe seit dem 31.8.1980 durch die Bundesartenschutzverordnung fallen. Der Deutsche Jagdschutzverband (DJV) ist eine staatlich anerkannte Naturschutzvereinigung. Seine Mitglieder

rechtfertigen die Jagd z.B. auf Schalenwild, egal ob es Geweihe oder Hörner trägt, ja gerade damit, dass Wolf und Luchs ausgestorbenen sind und sie deren Aufgabe der Bestandsregulierung nun übernehmen müssen. Jetzt muss auf einmal das Wild vor dem Wolf geschützt werden? Hier prallen unvereinbare Ansichten aufeinander, aber„ohne die Akzeptanz der Jäger hat der Wolf keine Chance“.

Vieles mehr noch bringt das Buch der beiden Wolfskenner und Wolfsliebhaber in die Diskussion. Politik kann man mit den Tieren machen, Geld verdienen mit „Wolfstourismus“ und mehr Wohlwollen erkaufen gegenüber einem einzigartigen Tier und seinem anrührenden Sozialverhalten durch „Wolfsmanagement“ und Öffentlichkeitsarbeit. Weiterführende Quellen und Webseiten dazu werden genannt. Auch die Autoren stellen sich am Ende noch vor. Die Bilder sind passend und einprägsam zum Text ausgewählt. Die vom Wolf sind ausnahmslos eine wahre Freude, alle (bis auf eines) aus freier Wildbahn, keines aus dem Gehege. Mehr braucht man eigentlich nicht, um „die Bestie“ zu erledigen und die Hoffnung zu nähren, dass das Buch dem Wolf hilft, wirklich wieder heimisch zu werden.

Rezensent: Jürgen Alberti